

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausdräger bezogen 2,00 Mk.

Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Gegend.

Amts-Blatt



für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klippbäumen, Sampersdorf, Vimbach, Vogen, Wittig-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberbermsdorf, Pohrsdorf, Pöhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 80.

Sonnabend, den 17. Juli 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Österreich an Amerika.

Du sollst es zweimal hören — dachten die Staatsmänner der Zentralmächte, als Präsident Wilson sich gegen die deutschen Vorstellungen in Sachen des amerikanischen Handelsverkehrs mit Kriegsbedarf zugunsten der Mächte des Buerverbandes taub stellte, und gaben ihm in einer von der österreichisch-ungarischen Regierung ausgehenden Note noch einmal eine völkerrechtliche Abhandlung über die wirklich neutrale Auslegung der im Haag festgelegten Neutralitätspflichten. Die Note des Freiherrn v. Burian ist schon am 29. Juni abgegangen und sollte seinem Wunsch entsprechend telegraphisch nach Amerika übermittelt werden. Warum sie erst jetzt öffentlich bekanntgegeben wird, läßt sich nur vermuten: vielleicht bloß um der deutschen Antwortnote in der „Austonia“-Angelegenheit den Vortritt zu lassen.

Auch Freiherr v. Burian geht, wie es vor ihm die deutsche Regierung getan hat, von der Tatsache aus, daß die amerikanischen Munitionslieferungen sich im größten Umfang entwickeln, während die Zentralmächte vom amerikanischen Markte völlig ausgeschlossen sind. Er gesteht der Bundesregierung selbstverständlich die Absicht an, in Übereinstimmung mit dem Buchstaben der internationalen Verträge strikte Neutralität zu wahren, wirft aber die Frage auf, ob die Verhältnisse, wie sie sich gewiß unabhängig von ihrem Willen im Laufe des Krieges entwickelt haben, nicht derart beschaffen sind, daß die Absichten des Washingtoner Kabinetts ihrer Wirkung nach durchkreuzt, ja geradezu ins Gegenteil verkehrt werden. Da diese Frage bejaht werden muß, ergibt sich für die amerikanische Regierung die Notwendigkeit, ihrem Wunsch nach streng gleichmäßiger Behandlung beider Kriegsparteien durch anderweitige Maßnahmen Geltung zu verschaffen. Auch in dieser Note wird zugegeben, daß der Wortlaut der Haager Konvention nicht verletzt erscheint, wenn man aber bedenkt, daß z. B. die Lieferungen von Kriegsschiffen und von gewissen Vorräten für Kriegsschiffe in dieser selben Konvention verboten ist, so kann nicht geleugnet werden, daß die Verfügungen der neutralen Staaten zur Duldung von Waffenlieferungen von Seiten einzelner ihrer Angehörigen ihre Grenze finden bei den Forderungen der Neutralität, wie sie den allgemein anerkannten Prinzipien des internationalen Rechtes entsprechen. Mit Nachdruck wird betont, daß nach allen wissenschaftlichen Autoritäten des Völkerrechts der Handel mit Baumwolle nicht ungehindert stattfinden darf, wenn er eine solche Gefahr oder Ausbeutung annimmt, daß dadurch die Neutralität des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Diese Voraussetzung trifft aber auf die amerikanischen Kriegslieferungen unzweifelhaft zu. Es handelt sich jetzt nicht etwa um die Frage, ob die amerikanische Industrie, die sich mit der Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigt, davon bewahrt werden soll, daß die Ausfuhr, die sie zu Friedenszeiten betrieben hat, eine Einbuße erleide. Vielmehr hat diese Industrie gerade infolge des Krieges eine ungeahnte Steigerung erfahren. Die Note hält sich bei diesem, in der Tat äußerst wichtigen Punkte des längeren auf, und stellt danach fest, daß der amerikanischen Regierung von keiner Seite das Recht bestritten werden kann, durch Erlass eines Ausfuhrverbotes diesen offen zugange liegenden enormen Export von Kriegsbedarf zu verhindern, von dem es notorisch ist, daß er nur einer der Kriegsparteien zugute kommen kann. Seinen eigenen Rechten würde Amerika nicht nur nicht zu nahe treten, sondern im Gegenteil erst wirklich Geltung verschaffen, denn es wird von jedem Handelsverkehr mit den Zentralmächten gewaltvoll abgeschnitten, ohne daß die rechtliche Voraussetzung dafür, eine rechtmäßige Blockade, vorläge. Mit der bloßen Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten, wie den Mächten des Buerverbandes, auch Deutschland und Österreich-Ungarn Waren aller Art zu liefern, ist es in diesem Falle nicht getan, denn Amerika ist unzweifelhaft in der Lage, England zur Wahrung seiner Neutralitätsrechte zu zwingen. Es braucht nur unseren Gegnern die Einstellung der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Krieg in Aussicht zu stellen.

daß der legitime Handel in diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Mit einem solchen Vorgehen würde nicht nur die Freiheit des legitimen Seehandels gefährdet, sondern auch das frevelhafte Bestreben unserer Feinde, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, gütliche gemacht. Unter Berufung auf die ausgezeichneten Beziehungen, welche stets zwischen den beiden Ländern geherrscht haben, richtet daher Freiherr v. Burian an die amerikanische Regierung den Appell, sie möge unter Bedachtsnahme auf die von ihm entwickelten Darlegungen den von ihr in dieser so hochbedeutenden Frage bisher eingenommenen Standpunkt einer reiflichen Überlegung unterziehen.

Man sieht, es sind im Grunde genau die gleichen Argumente, mit denen die deutsche Regierung bisher vergeblich in Washington Eindruck zu machen ver sucht hat. Aber inzwischen hat Herr Ergon, der in Rechtsfragen nicht viel mehr als ein Laie war, seinen Platz einem Rechtssachverständigen von großem Rufe geräumt, und es kann gewiß nicht schaden, wenn der amerikanischen Regierung auch von anderer Seite noch einmal scharf ins Gewissen geredet wird. Selbst wenn Herr v. Burian mit seinen eindringlichen Ermahnungen keinen größeren Erfolg haben sollte als Staatssekretär v. Jagow zu erzielen vermocht hat, wird sein Vorgehen in hohem Grade dankenswert bleiben. Denn es kann der Welt nicht oft und nicht deutlich genug vor Augen geführt werden, wer im Grunde daran Schuld ist, wenn dieser Krieg, dessen Ausgang bereits über jeden Zweifel hinaus feststeht, trotzdem seinen Fortgang nehmen und weiteres schreckliches Unheil über die Menschheit bringen muß.

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten waren den deutschen Waffen reiche Erfolge beschieden. Ein großer französischer Angriff auf unsere Argonnenfront endete mit einer sehr schweren Niederlage des Feindes. Auch an mehreren anderen Stellen brach die französische Offensive unter schwersten Verlusten zusammen. Im Osten legten die Armeen des Feldmarschalls Hindenburg ihre Vorwärtsbewegung fort und eroberten eine ganze Reihe von russischen Stellungen, wobei eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht wurde.

Praschnyz in unserer Hand.

Schwere Niederlage der Franzosen in den Argonnen. — Die Russen bei Kruska südlich Kolno geschlagen; 2400 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Dr. Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südflandern strengten wir gestern westlich von Baischaete mit gutem Erfolge Minen. In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen, zum Teil mit stärkeren Kräften, an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich vom Gebirge Vespa-Sejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung. Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonner Walde zurückzuerobert. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unersticklichen Front. An diesen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten. Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Geschäftstätigkeit. Im Walde von Rakancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vernichtet. Am Briester-

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Kopfzeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klippbäumen, Sampersdorf, Vimbach, Vogen, Wittig-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberbermsdorf, Pohrsdorf, Pöhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

walde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellungen bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder, ein zweites wurde bei Bonin-Vietard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windaun abwärts Kurschank wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht. — Südlich des Niemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Franziskowo und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Dlszanka von uns erobert, 300 Russen gelangengenommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Kruska, sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartal-Lipniki. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Kämpfe in der Gegend von Praschnyz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen beibehaltene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Praschnyz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das H.L.S.

Praschnyz—Warschau.

Mit der Wiedereinnahme von Praschnyz, das wir vor dem Auftreten sehr großer russischer Verstärkungen planmäßig aufgegeben hatten, haben wir einen neuen starken Trumpf gegen Warschau und die Wischiel-Narew-Linie in die Hand bekommen. Wir bedrohen von dort



aus Warschau gefährlich von Norden her. Der Ring um die Festung, die das Bollwerk Russlands an der Weichsel darstellt, zieht sich immer enger zusammen. Die Bevölkerung hat die Stadt bereits verlassen. Über 80 000 Personen wurden auf Befehl der Kommandantur entfernt.

Ein russischer Kreuzer schwer beschädigt.

Im Seegefecht bei Gotland.

Der deutsche Bericht über das Seegefecht bei Gotland hatte erwähnt, daß unsere Kreuzer „Hoon“ und „Augs-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 80.

Sonnabend, den 17. Juli 1915.

Amtlicher Teil.

Stiftungsaufwurf.

Um die reichsgezügliche Versorgung unserer Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen durch soziale Fürsorge zu ergänzen, ist heute in einer Versammlung, die aus allen Teilen des Landes und aus allen Kreisen des Volkes besucht war, die

Stiftung „Heimatkund“

mit einem Grundkapital von 410175 Mark bar und 20000 Mark Kennwert errichtet worden.

Die Stiftung will den Kriegsinvaliden durch Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung, Auskunft über Versorgungsansprüche und sonstige Unterstützung, nötigenfalls auch durch Unterbringung in Heimen oder Familien dienen, den Kriegswitwen Förderung ihres Erwerbs und sonstige Hilfe bringen, sich der Kriegswaisen bei ihrer Erziehung und Ausbildung und ihrem Eintritt in das erwerbstätige Leben annehmen.

Nach der Stiftungs-Satzung soll für jeden ländlichen oder städtischen Bezirk ein Verein „Heimatkund“ gebildet werden, in dem Jedermann ohne Unterschied des Standes, des Glaubens oder der politischen Richtung Gelegenheit findet, für den Stiftungszweck mit zu arbeiten. Aus den Vereins-Vorständen, welche die Fürsorge üben sollen, werden die Kreisräte (für jeden Regierungsbezirk) und der Landesrat hervorgehen, welcher letzterer das Stiftungsvermögen zu verwalten und die gesamte Tätigkeit im Dienste des Stiftungszwecks zu leiten hat.

Zur Deckung der Kosten wird zwar auch auf die Hilfe des Reichs gerechnet. Doch ist die Aufgabe so groß und umfassend, daß in weitestgehendem Maße auch die Opferwilligkeit der Bevölkerung in Anspruch genommen werden muß. Nicht nur durch Mitgliedsbeiträge an die Vereine „Heimatkund“, auch durch einmalige oder laufende Zuwendungen an die Stiftung werden Vermögende ebenso wie Minderbemittelte — ein Jeder nach seinen Kräften — gern von ihrer Dankbarkeit gegen die Brüder und Söhne unsres Volkes Zeugnis ablegen, die viel mehr noch — nämlich Leben und Gesundheit — dem Vaterland geopfert haben.

Zu solchen Spenden für die Stiftung wird hiermit aufgerufen.

Bei allen Banken, den Staatsbehörden der inneren Verwaltung und den Gemeindebehörden liegen Zeichnungslisten aus. Außer baren Beträgen werden auch Wertpapiere angenommen.

Die Zinsen des Stiftungsvermögens sollen vornehmlich dazu dienen, die Fürsorge-Tätigkeit der Vereine „Heimatkund“ ausgleichend zu unterstützen. Soweit das Stiftungsvermögen jedoch aus einmaligen Zuwendungen unter Lebenden entstanden ist, werden vorweg 50% der Zinsen den Landesstellen zugewiesen, aus denen die Zuwendungen herrühren, sofern die Beträge nicht etwa ausdrücklich zu völlig freier Verwendung für den Stiftungszweck gelendet sind (wozu die Zeichnungsliste Gelegenheit bietet).

Wir dürfen der Bitte und der Zuversicht Ausdruck geben, daß in allen Kreisen des Volkes die Größe der gemeinsamen Dankes- und Ehrenschild, aber auch die Größe der Aufgabe, die es hier zu erfüllen gilt, beherzigt wird.

Dresden, am 11. Juni 1915.

Dr. Av. Oberbürgermeister, Meißen; Bär, Kommerzienrat, Zwickau; Dr. Beck, Staatsminister; Berndt, Arbeitsekretär; Dr. Bentler, Oberbürgermeister, Geheimrat; D. Dr. Böhm, Konsistorialpräsident; v. Broitzem, General d. Kav. z. D.; Busch, Arbeitsekretär, R. d. R.; v. Burgsdorf, Kreishauptmann, Leipzig; Marie v. Carlowitz geb. v. Carlowitz; v. Graunhaara, Kreishauptmann, Bautzen; Dr. Dehne, Oberbürgermeister, Plauen; Dr. Dietrich, Oberbürgermeister, Leipzig; Cecilie Dose, Gewerbeaufsichtsbeamtin; Dr. Eisenberger, Geheimrat, Professor, Rektor der Tierärztlichen Hochschule; Fräulein, Krankenschwestern-Vorstand; Dr. Frank, Kreishauptmann, Zwickau; Freyer, Bürgermeister, Mittweida; Dr. Gehler, Oberlandesgerichtspräsident; Grüner, Kammerrat, Vors. d. Gewerbekammer Leipzig; Guden, Kommerzienrat, Vors. d. Handelskammer Chemnitz; Dr. Gurlitt, Geheimrat, Professor, Rektor der Techn. Hochschule; Dr. Hänel, Geheimrat auf Kupprig; Haensel, Geheimrat Kommerzienrat, Birna, Vors. d. Handelskammer Dresden; Hänsel, Arbeitsekretär; Haupt, Oberbürgermeister, Freiberg; Dr. Hebrich, Geheimrat Finanzrat; Heidrich, Baumeister, Vors. d. Gewerbekammer Chemnitz; Heintz, Geheimrat; v. Hüttner auf Pirk; Dr. Jentsch, Professor, Rektor der Forstakademie Tharandt; Dr. Karst, Syndikus; Dr. Krenker, Oberbürgermeister, Bautzen; Keil, Oberbürgermeister, Zwickau; Dr. Kolbe, Oberbergerrat, Professor, Rektor der Bergakademie Freiberg; Dr. Köster, Geheimrat Hofrat, Professor, Rektor der Universität Leipzig; Dr. Krug v. Nidda-Jalkenstein, Kreishauptmann; Dr. Küst, Oberbürgermeister, Jittau; Leonhardt, Kommerzienrat; Clemens Graf zur Lippe, Baugen; Wirklicher Geheimrat Dr. Lohde, Oberrechnungskammerpräsident; Dr. Löbmann, Bischof; Löffow, Kreishauptmann, Chemnitz; v. Mangoldt-Reiboldt, Hofmarschall a. D.; Marwig, Geheimrat Kommerzienrat; Dr. Mehnert auf Medingen, Wirklicher Geheimrat; v. Meißner-Reichenbach, Minister des Königl. Hauses; Dr. Nagel, Staatsminister; Dr.

Ronrad Niethammer, Kommerzienrat, Kriebitz; v. Rostig-Drzewiecki, Geheimrat; Dr. v. Oppen, Oberverwaltungsgerichtspräsident; Opitz auf Treuen, Geheimrat Hofrat; Reiche, Kammerrat, Stadtrat, Vors. d. Gewerbekammer Jittau; Richter, Kammerrat, Vors. d. Gewerbekammer Plauen; Dr. Roscher, Wirklicher Geheimrat; Dr. Rumpel, Geheimrat; Kammerherr Dr. S. Sahrer v. Sahr auf Dahlen; Kammerherr S. Sahrer v. Sahr auf Ehrenberg; Dr. Schäfer, Geheimrat; Schmidt, Kommerzienrat, Vors. d. Handelskammer Leipzig; Dr. Schroeder, Wirklicher Geheimrat; Schröder, Kammerrat, Stadtrat; v. Schweinitz, General d. Inf., Leipzig; v. Seydewitz, Staatsminister; Dr. Strefemann, Syndikus, R. d. R.; Dr. Sturm, Oberbürgermeister, Chemnitz; Anrath, Buchbindermeister; D. Otto Graf Tschirn v. Galsädt, Wirklicher Geheimrat; Gräfin Gräfin Tschirn v. Galsädt geb. Gräfin Harrach; Graf Tschirn v. Galsädt auf Richtenwalde, Obermarschall; Graf Tschirn v. Galsädt, Staatsminister; Dr. Vogel, Geheimrat Hofrat; Voigt, Gewerkschaftsekretär; Wächter, Kommerzienrat, Oberhohndorf; Waentig, Geheimrat Kommerzienrat, Jittau; Wegner, Geheimrat; Werner, Gemeindevorstand, Adedeul; v. Wilsdorf, Generalleutnant und stellw. Kriegsminister

Die Gemeinden, Vereine, Unternehmungen und Einwohner des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen werden aufgefordert, ihre gute vaterländische Gesinnung und anerkannte Opferwilligkeit durch recht zahlreiche Zeichnungen wiederum zu beweisen. Zeichnungslisten liegen aus: Bei der Königl. Amtshauptmannschaft, den Stadträten, dem Bürgermeister zu Siebenlehn, den Gemeindevorständen zu Weinböhla, Coswig, Brockwitz, Kötz, Sörnewitz, Niederbau, Neucoswig, Grumbach, Reßelsdorf, Sehren, ferner bei dem Ländlichen Vorshußverein zu Krögis und Bohnitzsch und ihren sämtlichen Geschäftsstellen sowie bei allen Sparcassen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft mit ihrem Bezirksauschuß und die Stadträte zu Rössen, Lommatzsch und Wilsdruff.

Geh. Regierungsrat Freiherr von der, Amtshauptmann; Bürgermeister Dr. Eberle; Bürgermeister Wendorf; stellvertretender Bürgermeister Stadtrat Bretschneider; Deconomierat Fleiger; Deconomierat Blümel; Landesbeamter Senker; Rittergutspächter Bogmann; Fabrikdirektor Berneud; Gemeindevorstand Götchner.

Zuschlagsbrotmarken.

Wer auf Grund der Bekanntmachung vom 1. Juli bei der Gemeindebehörde erhöhte Brotversorgung freigestellt, (d. h. bis 5. Juli) beantragt hat, kann, da sämtliche Anträge berücksichtigt werden konnten, die ihm hiernach bewilligten Brotmarken (je eine violette und grüne auf die Zeit vom 19. Juli bis 15. August) vom 19. Juli ab bei der Gemeindebehörde oder der von ihr bezeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Antragsberechtigte, die die Anmeldefrist versäumt haben, können ihren Wunsch nach erhöhter Brotversorgung noch bis zum 21. Juli bei den Gemeindebehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen andringen. Das Andringen hat persönlich durch die Haushaltungsvorstände für alle in Frage kommenden Personen ihres Haushaltes zu erfolgen. Die Zulage ist in erster Linie für die Centarbeiter, Bergarbeiter und ihnen gleich schwer und dauernd beschäftigte Personen bestimmt. Ausgeschlossen von der Zulage sind unbedingt Personen, die 2500 Mark Einkommen oder mehr beziehen sowie deren Ehefrauen, ferner Kinder unter 14 Jahren und Personen, die wegen Alter, Krankheit oder aus sonstigen Gründen keine sie voll in Anspruch nehmende Berufstätigkeit ausüben (Kranke, Rentner, Auszügler usw.). Personen weiblichen Geschlechts können nur ausnahmsweise bei besonders schwerer Arbeit in Betracht kommen.

Die hiernach nachträglich zugelassenen Anmeldungen werden nur noch nach Maßgabe der hierfür noch verfügbaren Mehlmenge und nur vom 2. August ab berücksichtigt werden können. Gesuche, die nach dem 21. Juli oder nicht in der vorgeschriebenen Weise bei der Gemeindebehörde angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Meißen, den 14. Juli 1915.

1860 c II E.

Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.
Die Königl. Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Brot- und Mehlversorgung.

Bäckereien und Kleinbändler dürfen Brotmarken schon am Sonnabend vor dem Tage, an welchem ihre Gültigkeit beginnt, (violette Brotmarken also schon am 17. Juli, grüne Brotmarken schon am 31. Juli usw.) annehmen.

Meißen, den 14. Juli 1915.

Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.
Die Königl. Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr soll im Rathaus zu Wilsdruff ein Kleiderschrank (neu) gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versteigerung in der Polizeiregion.

Wilsdruff, am 16. Juli 1915.

Der Vollstreckungsbeamte des Stadtrats.

Nichtamtlicher Teil.

Betrachtung für den 7. Sonntag nach Trinitatis

Jes. 6, 48. Ich bin das Brot des Lebens.

Das ist eines jener kühnen Worte Jesu, die im Munde eines anderen Menschen den Eindruck des Orphismas oder einer Prophetie hervorrufen würden, aber Jesus kann solches von sich ausagen, ohne in diesen Ruf zu kommen. Selbstverständlich kann dieser Ausdruck Jesu nur in geistlichem Sinne gedeutet werden. Was will Jesus damit sagen? Das Brot ist unter allen Nahrungsmitteln für den Leib das unentbehrlichste, am Brot allein kann der Mensch sein Leben fristen. Darum finden wir bei allen Völkern Brot oder eine Art Brot. Darum ist in diesem Worte, in dem uns unsere Feinde ausdauern wollen, von unserer Regierung

die Brotfrage zuerst geregelt worden, um diesen Plan der Feinde zu nichte zu machen. Wie nun das Brot als Nahrung für den Leib unentbehrlich ist, so ist Jesus für unseren inneren Menschen, für das geistliche Leben, für unsere Seele notwendig; er ist die Nahrung der Seele, die wir genießen müssen. Und der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.

Ohne Jesus sind wir verloren und wandeln in der Irre wie die Schafe ohne Hirten. Ohne ihn führen wir nur ein tierisches, irdisches, vergänglich Leben. Ohne ihn gehen wir unter in Selbstsucht, die der Feind alles höheren Lebens ist und den Untergang jeglicher Gemeinschaft zeitigt. So singt darum ein frommes Herz:

Ohne dich, was ist die Erde? Ein beschränktes, finstres Tal. Ohne dich, was ist der Himmel? Ein verschlossener Freudenpaal.

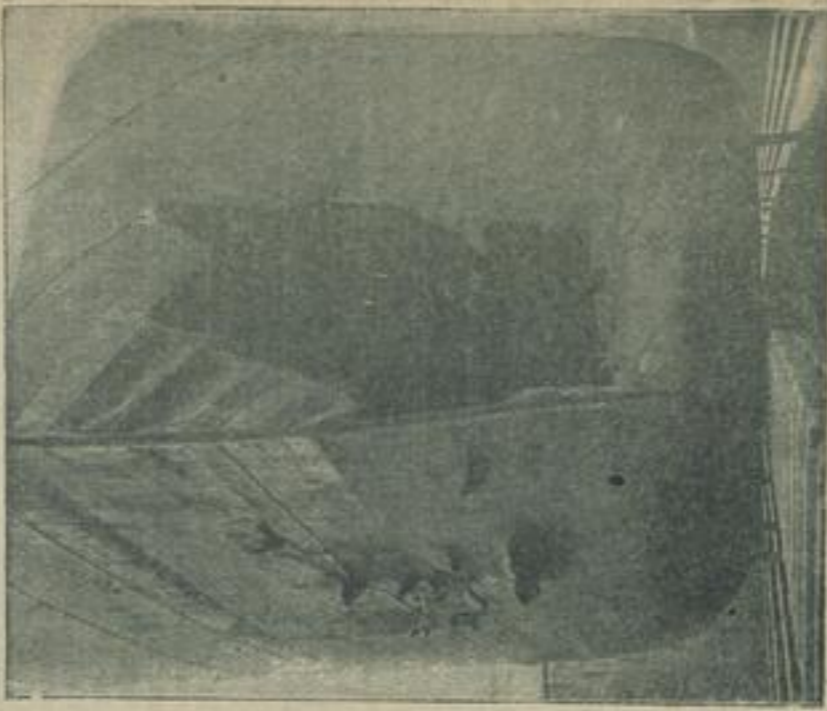
Ohne dich, was ist das Leben? Ein erneuter finstres Tod! Ohne dich, was ist das Sterben? Nachgrauen ohne Morgenrot.

Aber in Jesu ist uns das wahre unvergängliche Leben gegeben, das wert ist, gelebt zu werden, das ohne Ende auch mitten in Kreuz und Trübsal erfreut, das auch kein Tod töten kann. Mitten im vergänglichem Leben gibt es ein ewiges Leben zu bereiten. Jesus ist Quell, Mittel und Stärkung dazu. Er ist ja der wahre Mensch, das Wort und Urbild des Menschen, der neue Mensch, nach Gott geschaffen in rechtfertigender Gerechtigkeit und Heiligkeit, der in Gottes Reiche lebt. Nach ihm müssen wir alle uns bilden. Aber dazu ist es erforderlich, Jesus ganz, den ganzen Jesus, nicht bloß seine Worte und Lehren, sondern sein ganzes Leben und Wirken, seine ganze Persönlichkeit, seinen Geist stetig uns eigen zu machen und in uns aufzunehmen. Wie wir ihn auf uns einwirken lassen, ihn



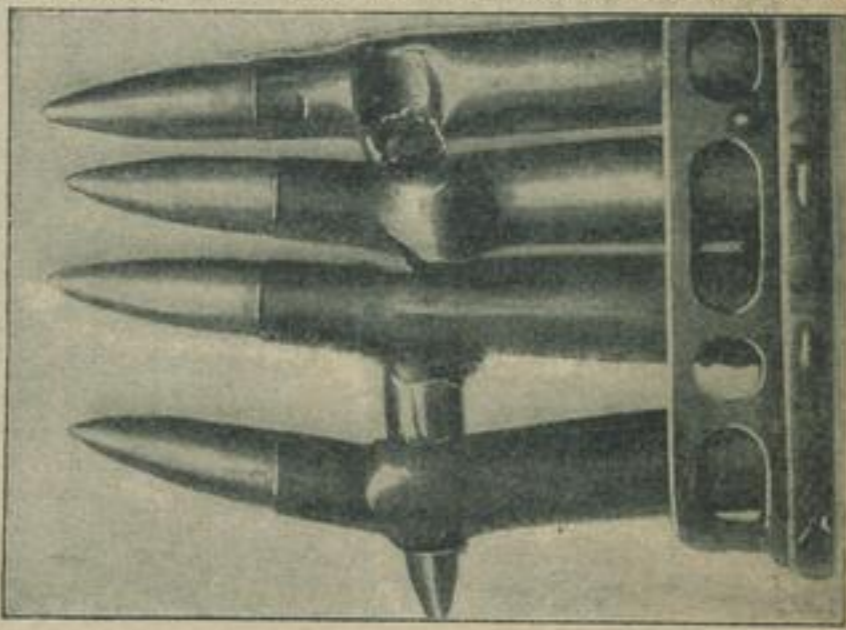
Zeit im Bild

Verlag von Richard Schmidt, Wilsdruff.



Wirkung eines von einem deutschen U-Boote abgeschossenen Torpedos an einem englischen Dampfer.

geschaffen werden konnte. Als „Ping an sig“ möchte man annehmen, daß der Torpedo eine eigene Seele hat. Er ist nicht nur Geschloß, sondern auch Unterseeboot im kleinen und in neuester Zeit sogar noch selbständiges und selbsttätig wirkendes Geschloß. Die Sprengwirkung schließt sich denen der Kruppischen Tiefenminen an. Die meisten dieser von diesen ebenbetonten Panzerminen wie Glas geschüttet, so reißt ein moderner Torpedo 20 Quadratmeter große Löcher in die Panzerung und bringt noch 10 Meter tief in den munden Leib des Ozeanriesen. Lange stand man diesem Geschloß hinsichtlich seiner Treffsicherheit und seiner geringen Schußweite skeptisch gegenüber. Nicht mit Unrecht, denn die Genauigkeit bis zu seiner heurigen Vollkommenheit stellt einen langen, mühevollen Weg dar, der in seinen Anfangsstadien alles andere als ermutigend wirkte. Doch im russisch-japanischen Kriege konnten von der Seite eines kleinen Vögels entworfenen Torpedos nur 5,7 Prozent als Treffer gelten. Von diesen waren 3/4 Prozent gegen feindliche Schiffe abgegeben, aber alle Treffer schlugen nicht ein. Einmal benutzte ein russisches Schiff zu vergeblichen Hingenen soll Versagen — nach englischen Berichten — die drei Treffergeschosse aus dreihundert Schritt Entfernung torpediert haben, und zwar wurde „Gersif“ von der Steuerbordseite getroffen, während „Foguet“ zweimal



Die Durchschlagskraft des deutschen Geschosstorpedos.

innerhalb zwanzig Sekunden Treffer erhielt. Nach dem ersten Versuche wurde der erste Schuß, dem das Schiff „Kobalt“ zum Opfer fiel, auf etwa dreihundert Meter abgegeben. Im unteren Seiten nur einen kleinen Vögels von der Seite eines Korpedos zu geben bringt wir das nebenstehende Bild, das zeigt, welche schwere Wunde ein englischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot-Korpedo erhielt. Neben dem Korpedo ist die Geschosstafel nur ein ungeschicktes Dingchen, aber dennoch muß man framen, welche Kraft so ein einziges Geschloß enthalten kann. Das linke Bild, eine Photographie — die leichtempfindliche Platte liegt nicht — zeigt uns, wie eine deutsche Geschosstafel in die Patronenabnahme eines englischen Torpedos und den Geschosstafeln und vier Patronen durchbohrte.

Torpedo und Geschloß.

Die eigenartige, unheimlichste und komplizierteste Waffe des modernen Seetrages ist entzweien der Torpedo. Man sieht es ihm nicht an, was Manierismus und Menschenkenntnis alles in seinen Korpus hineinprägt haben. Wohl keine Waffe hat so viele Handlungen durchmachen müssen, bei keiner konnten im Bedenken so viele Faktoren zusammenwirken, wie beim Torpedo. Eine Unmenge von Arbeit mußte geleistet werden, um die nöthigen Umstände, die der praktischen Verwendung entgegenstehen, zu beseitigen, damit die heutige Präzisionswaffe

Damen gesehen, die dort beschäftigt sind. — „Ganz richtig,“ behauptet der Offizier — „Schreib — machungsgeschäft.“

Ein Mann des Friedens. Ein Quacksalger zu einem Schützen, als während des amerikanischen Sezessionskrieges in der Nähe seiner Farm ein Treffer stattfand: „Freund ich darf nach den Schüssen meines Gläubigen kein Blut vergießen; aber wenn du da drüber den kleinen Mann mit der blauen Jacke treffen willst, so räume dein Gewehr ein Hundsbredt tief.“

Verkauf! In einem solchsten Wirtshaus in Amerika mußte einmal ein Jekländer mit einem Regier daselbe Lager einnehmen, weil kein anderes mehr zu haben war. Des Nachts machten sich einige lose Vurische den Spaß, dem Jekländer das Gesicht schwarz zu färben. Morgens sollte der große Regier mit welchem der Jekländer nicht anderen weiter reisen wollte, eben abfahren, als man ihn wieder, er sprang hinein, ohne vorher keine Morgentourette machen zu können. Erst am nächsten Morgen, etwa sechs Stunden weiter, wollte er das Verfaßte nachholen und trat vor einen Spiegel, um sein Paar zu ordnen. Wohl Schrecken erblühte er sein schwarzes Gesicht. „Sie haben den Regier hatt meiner mitgenommen!“ rief er.

Bilder-Rästel.



„Ganz richtig,“ behauptet der Offizier — „Schreib — machungsgeschäft.“

Staatmann gab, wenn er eine von ihm eingebrachte Gesetzesvorlage im Parlament durchsetzen wollte, den Tag vor der Sitzung den Stimmsführern der Parteien einen großartigen Schmaus, wobei der Wein in Strömen floß. „No habe das“ sagte der schlaue Staatsmann von den Korbmachern gelernt, die feuchten ihre Weidenruten, ehe sie sie verarbeiten, vorher gehörig an, damit sie geschmeidig werden und sich besser bearbeiten lassen.

Verkaufung des Geldes. — Wilson V. König von Armonien (1416—1458), der sich bei den Weibern des Großmächtigen erwarb, sagte den Weg als das größte Kapital. Wüste er einen reichen Mann ausfindig zu machen, so ließ er ihn zu sich kommen und wozu ihn, einen Gut von geborgenen Gold auf den Kopf zu setzen, zwei schwere Barren Silber auf die Schultern zu nehmen, und so betreten in der brennenden Sonnenhitze eine ganze Stunde in dem Schloßhofe herumspazieren, wobei der König die Frage an ihn richtete: „Bist Du nun, weißt eine schwere Last der Heberlastig ist?“

Es fallen goldene Sterne . . .

Es fallen gold'ne Sterne
In lichter Sommernacht
Und haben aus der Ferne
Die einen Gruß gebracht. . .

Schon lange bist Du traurig
Weil alles schweigend muh,
Hörst Nacht und Tag oft schaurig
Welt hallend einen Schuch.

Stehst auf der roten Erde,
Daß stumm ein Leben brich,
Oh, daß geschollen werde,
Und kannst es ändern nicht.

Weißt nicht, ob es der Deine,
Der einiam stirbt,
Ob er es, der alleine
In harter Stund verdirbt.

Gleich nur das Sternlein fallen,
Und merkst, daß er die Nacht,
Wohl aus der weiten Ferne
In Treue dein gedacht.

alte Substanz.

Sanskritnamen sakars (sarkars) das be-
gehende Urmot für dieses uns völlig un-
entbehrlich gewordene Prädikat.

Die neue Truppe. Auf der Weisheit Offi-
zier mit einem Kräutlein, einer Landsmännin,
die er schon einmal gesehen zu haben glaubt.
In den Ort jedoch kam er sich nicht er-
innern. „Man ich will es Ihnen sagen.“
meint endlich das Kräutlein. „Sie waren
wohl öfter dienstlich auf der deutschen Kom-
mandantur und haben mich sicher unter den

Vermissliches

Die Dichterin. Daß Dichter und
Schiffsteller ihre Werte mitunter auf recht
ungewöhnliche Weise niederschreiben, nament-
lich, wenn ihnen durch besondere Umstände
wie Gefangenschaft u. dgl. m. die gemein-
schäftlichen Hilfsmittel zum Schreiben ver-
loht sind, ist bekannt. So benutzte der eine
das Glas einer Fensterkassette, in welches er
mit seinem Fingerring Verse eintrief, ein
anderer beschrieb seinen Schicksel über die
Tischplatte oder die weißgetünchte Fläche der
Wand mit den Fingern seines Geistes. Ein-
zig in seiner Art jedoch dürfte der italienische
Dichter Petrarca dastehen, der, ohne durch
irgend etwas dazu gezwungen zu sein, die
unbehaarte Seite seines Schwertes damit
verbraute, daß er eine Menge Sonette mit
Sangonen darauf schrieb. Nach seinem Tode
wurde dieser Pels eine Reliquie, um welche
Besitzer des Dichters sich in hohen Summen
überboten.

Der Buder. Mauder Leser dieser Zeilen
ist sich wohl bewußt, daß er mit dem
Ausdruck „Buder“ eigentlich ein Fremdwort
gebraucht, freilich ein so fest in unser Sprach-
gebäude eingewurzelt, daß auch die eifrigsten
Deutschländer nicht über dasselbe ihr Wahn-
wort aussprechen werten. Die Deutschen
empfangen im ersten Fünftel des 14. Jahr-
hunderts das Wort (bucero) und Produkt von
den Venezianern, die ihrerseits beides von
den Arabern aus Aegypten entlehnt hatten.
Dort hieß das „hülse Salz“ sokkar. In
diesem Worte klingt ganz deutlich die per-
sische Form sokkar wieder, und gehen wir
noch weiter zurück, so finden wir in dem



„Nun, Sie werden doch bei mir befehlen; Sie haben ja ein Jahr Zeit und Ihren Verbündeten liefert ich ja auch!“

Wie man sich in der Welt im Bild

Die Dichterin. Daß Dichter und Schiffsteller ihre Werte mitunter auf recht ungewöhnliche Weise niederschreiben, namentlich, wenn ihnen durch besondere Umstände wie Gefangenschaft u. dgl. m. die gemeinschaftlichen Hilfsmittel zum Schreiben verlohrt sind, ist bekannt. So benutzte der eine das Glas einer Fensterkassette, in welches er mit seinem Fingerring Verse eintrief, ein anderer beschrieb seinen Schicksel über die Tischplatte oder die weißgetünchte Fläche der Wand mit den Fingern seines Geistes. Einzig in seiner Art jedoch dürfte der italienische Dichter Petrarca dastehen, der, ohne durch irgend etwas dazu gezwungen zu sein, die unbehaarte Seite seines Schwertes damit verbrauchte, daß er eine Menge Sonette mit Sangonen darauf schrieb. Nach seinem Tode wurde dieser Pels eine Reliquie, um welche Besitzer des Dichters sich in hohen Summen überboten.

Der Buder. Mauder Leser dieser Zeilen ist sich wohl bewußt, daß er mit dem Ausdruck „Buder“ eigentlich ein Fremdwort gebraucht, freilich ein so fest in unser Sprachgebäude eingewurzelt, daß auch die eifrigsten Deutschländer nicht über dasselbe ihr Wahnwort aussprechen werten. Die Deutschen empfangen im ersten Fünftel des 14. Jahrhunderts das Wort (bucero) und Produkt von den Venezianern, die ihrerseits beides von den Arabern aus Aegypten entlehnt hatten. Dort hieß das „hülse Salz“ sokkar. In diesem Worte klingt ganz deutlich die persische Form sokkar wieder, und gehen wir noch weiter zurück, so finden wir in dem

Der eiserne Bismarck

Das erste Staatstang ein paar Jahre nach der Revolution...

Es folgten die großen Blümen... Es kam an mein Gedenken...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Die Welt im Bild... Die Welt im Bild...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

Es ist nun hoch schon bei... Es ist nun hoch schon bei...

Ich habe in meinen Jahren... Ich habe in meinen Jahren...

Der Monat hieß... Der Monat hieß...

ich mir. Unfere Vorgesetzten macht und auch kein anderes Wort nach behauptet ist. Wir stand das Herz still, als ich Sie...

ich nicht. Denn nicht alle sind hart genug gewesen, als es begann. Er nennt mich —

12 Jahre später. Ich bin lange lange krank gewesen und habe jetzt immerwähliges Fieber. Die Wälder...

Bei diesem Gedanken frampften sich seine Hände zusammen und glühender Roth ergien seinen glücklichen Nebenbuhler erwahte er...

ich nicht. Denn nicht alle sind hart genug gewesen, als es begann.

„Na, Onkel Voss“ und sie preßt ihm die rechten, klammigen Fingerringen in die Hande...

„Schlaf er, Vati!“ „Noch nicht“, sagt Graf Klaus leise und nimmt ihre beide Hände, als müsse...

12 Jahre später. Ich bin lange lange krank gewesen und habe jetzt immerwähliges Fieber. Die Wälder...

Bei diesem Gedanken frampften sich seine Hände zusammen und glühender Roth ergien seinen glücklichen Nebenbuhler erwahte er...

ich nicht. Denn nicht alle sind hart genug gewesen, als es begann.

Die Rivalen.

Im dem klaren Himmel hoben sich die Flugzeuge langsam ab, kost wie Silberfäden in klarer Luft...

„Na, Onkel Voss“ und sie preßt ihm die rechten, klammigen Fingerringen in die Hande...

„Schlaf er, Vati!“ „Noch nicht“, sagt Graf Klaus leise und nimmt ihre beide Hände, als müsse...

12 Jahre später. Ich bin lange lange krank gewesen und habe jetzt immerwähliges Fieber. Die Wälder...

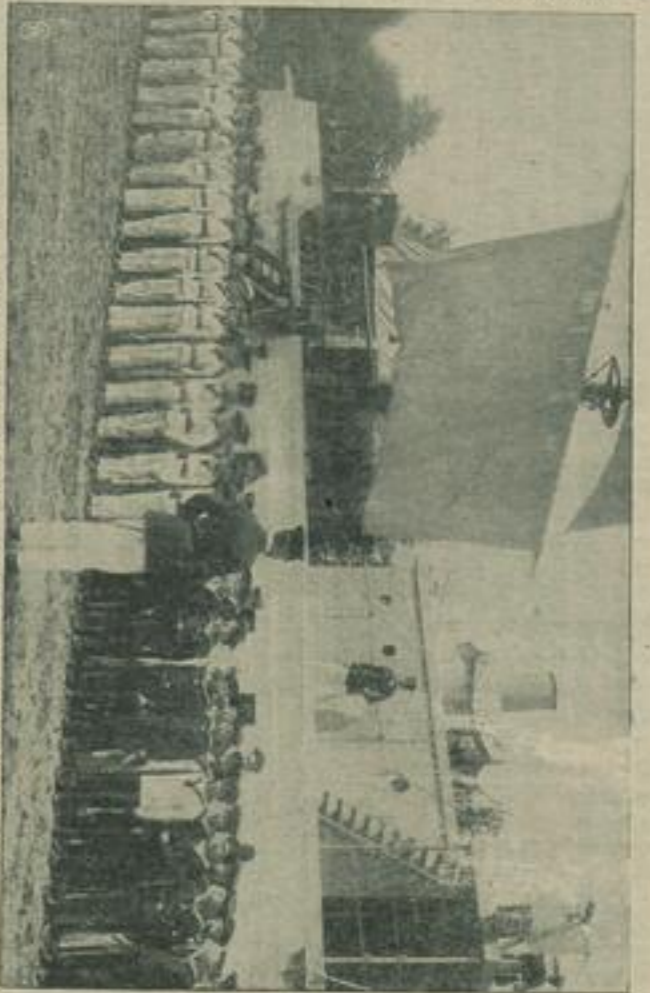
Bei diesem Gedanken frampften sich seine Hände zusammen und glühender Roth ergien seinen glücklichen Nebenbuhler erwahte er...

ich nicht. Denn nicht alle sind hart genug gewesen, als es begann.

ich nicht. Denn nicht alle sind hart genug gewesen, als es begann. Er nennt mich —

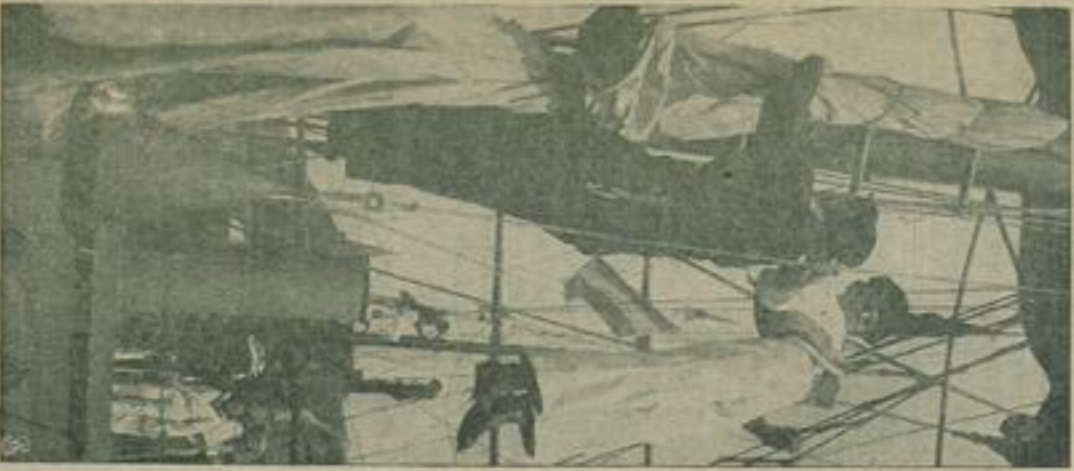
Auf dem Schiffsfließ.

Ein glitzerndes Boot, das die Stadt Göttingen umkreist, hat eine kühne Fahrt unternommen. Die Besatzung besteht aus mehreren Mannschaften, die in der Göttinger Bucht auf dem Schiffsfließ auf dem Wasserweg nach unten fahren. Die Besatzung besteht aus mehreren Mannschaften, die in der Göttinger Bucht auf dem Wasserweg nach unten fahren.



Guarteren der aus Schülern bestehenden Jungmannen.

Lebhaften Spangmomenten, die sich bei den Übungen zeigen. Die Besatzung besteht aus mehreren Mannschaften, die in der Göttinger Bucht auf dem Wasserweg nach unten fahren.

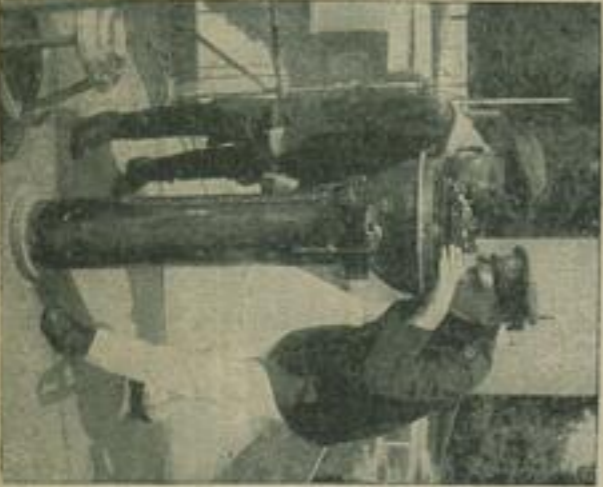


Sängers auf dem Entschiffen.

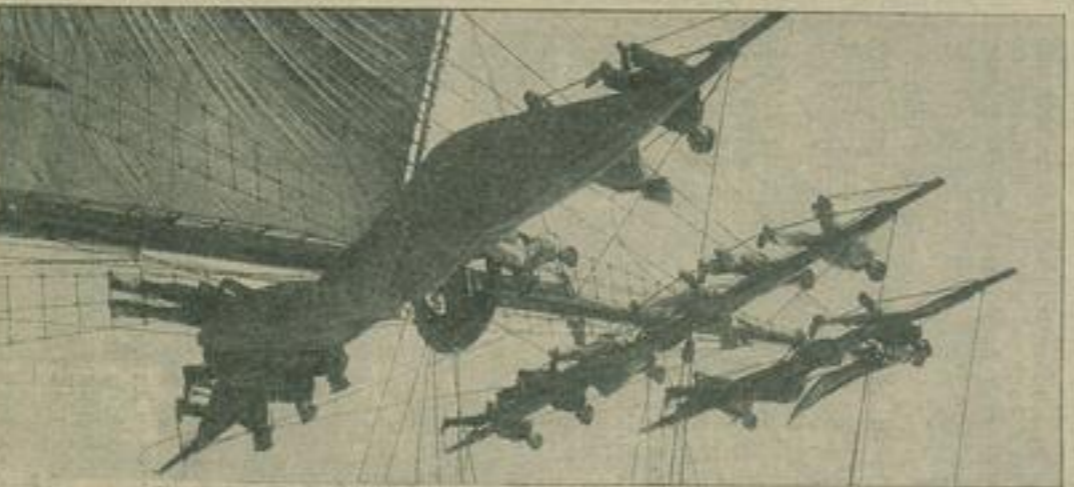
Die Sängers auf dem Entschiffen, die für den Entschiffen der Besatzung auf dem Wasserweg nach unten fahren.



Im der Vorhause.



Im Stempel.



Im Zielwert des Schiffsfließ.

Die Besatzung besteht aus mehreren Mannschaften, die in der Göttinger Bucht auf dem Wasserweg nach unten fahren.

Im Zeichen des Krieges

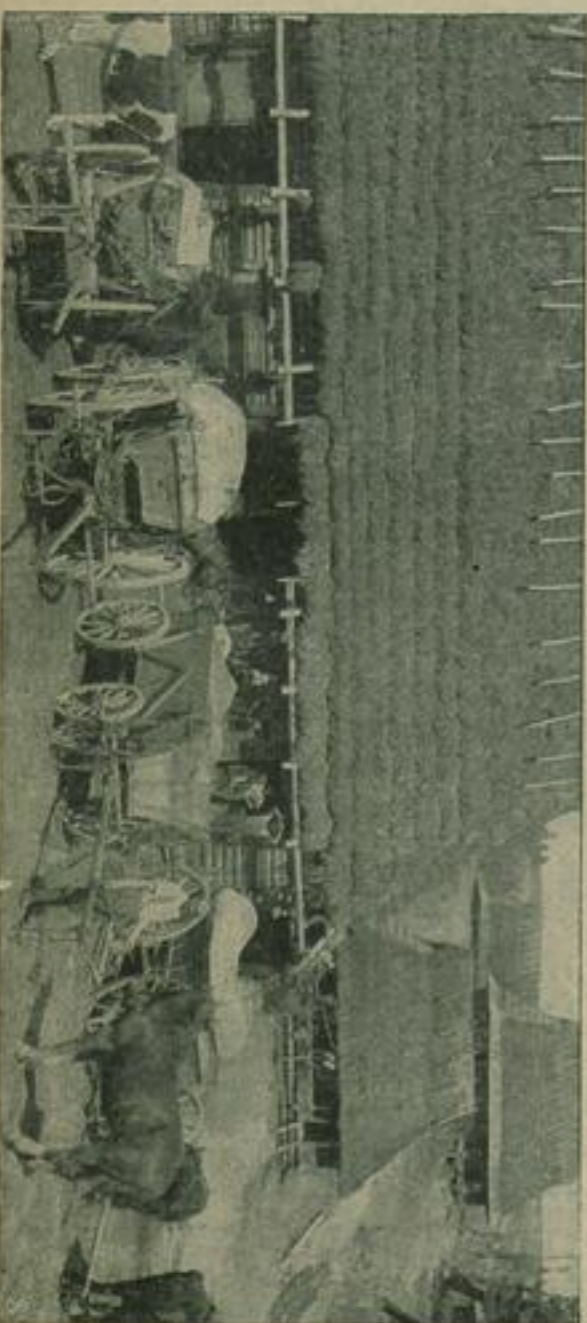


Die wichtigsten Kriegsdampfer: Eingraben nach Errichtung eines Trichterhauses.



Die großen Zantierhäuser bei Sollent.

Die Trichterhäuser, die für den Kriegsdampfer in der Göttinger Bucht auf dem Wasserweg nach unten fahren.



Eingeworfene Schiffe der krieglichen Zantier in den Rarpen.

Die Besatzung besteht aus mehreren Mannschaften, die in der Göttinger Bucht auf dem Wasserweg nach unten fahren.

Lindenschlösschen-Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr

„Leben um Leben“

Drama in 3 Akten.

„Michels eiserne Faust“

Vaterländisches Schauspiel in 2 Akten
usw.

Sonntag nachmittag Kindervorstellung.

Lose Lose

der 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung II. Klasse am 21. und 22. Juli 1915.
Hauptgewinne: 40000, 30000, 20000,
10000 2 mal 5000, 5 mal 3000 usw.
empfehlen und versendet

Berthold Wilhelm Lotterie-Kollektion am Markt.

Vollmilch

100 bis 200 Liter sofort gesucht.

Marienhof Blasewitz

Baumschulenstrasse 4.

Honigpulver

Paket 30 Pfg., 10 Pakete 2,50 Mark.

empfehlen

J. Zadrasschil, i. Fa. Chocoladen-Onkel.

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenkür** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.

In 1/4 und 1/2 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.

Fernsprecher 4.

In der Geschäftsstelle des Wochenblattes zu haben:

Im Kampf geg. die Russen.

Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit. Selbsterlebtes.

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern

zusammengestellt und bearbeitet von Major Viktor v. Strang,
176 Seiten Text mit 62 Abbildungen nach Originalzeichnungen und
Photographien vom Kriegsschauplatz und zahlreichen Kunstbeilagen.

Preis nur 90 Pfennige.

Es handelt sich bei diesem von dem bekannten Militärschriftsteller Major Viktor v. Strang bearbeiteten außergewöhnlich interessanten Buch nicht darum, die gewaltigen Ereignisse des Zusammenstoßes zwischen den größten Armeen unseres Weltteils weder in ihrem geschichtlichen Verlauf, noch von dem Gesichtspunkt einer Kritik zu beleuchten, sondern die packendsten Erlebnisse der Offiziere und Feldsoldaten in anschaulicher Weise in Wort und Bild zusammenzufassen.

Das reichhaltig illustrierte Buch enthält von sicherer Seite bestätigte eingehende und farbenreiche Gefechts- und Schlachtenberichte auf Grund zuverlässigen und sorgsam geprüften Materials, ferner ausführliche Schilderungen der von den Russen in Ostpreußen begangenen Verwüstungen und Grausamkeiten.

Wer Angehörigen und Bekannten im Felde eine wirkliche Freude machen will, der übersende ihnen dieses Buch!

Jeder Deutsche, der in den neutralen Ländern Verwandte und Bekannte hat, erfüllt eine vaterländische Pflicht, wenn er ihnen dieses Kriegsbuch zukommen läßt.

Turn-Verein

(D. T.)
Neu! Sonnabend, d. 17. Juli,
8 Uhr Turnratsitzung
1/2 9 Uhr
Monatsversammlung.
Ter Vorstand

Hochfein. Weizenmehl
Kaiser-Auszug, Griesler Auszug
gegen Marken,

Rumän. Weizenmehl
Maismehl, Maisgries
ohne Marken
hat billig abzugeben

Max Berger vm. Th. Goerne.

Heidekorn
Knörrich und
Stoppelrüben
zur Herbstsaat
empfehlen

Fa.: Gustav Adam.
Inhaber: Georg Adam.

Weiss-Frotté

neu eingetroffen bei
Emil Glathe
Wilsdruff.

Maurerhämmer
Maurerkellen
Maurerwinkel
Wasserwagen
Spachteln
Maßstäbe od. Schmiegen
in allen Sorten
Bandmasse
Schnurenrollen
roh und poliert
empfehlen billigst

R. A. Hampus, Mohorn.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Geldschranke
Geldkassetten
hält stets am Lager
Martin Reichelt
Fernspr. Amt Wilsdruff
Nr. 66

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die
älteste Rohlachtereie Oswald
Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 785.
Bei Unglücksfällen bin mit
Transportwagen sof. zur Stelle.

WECK

erstklassige, unüber-
trockene, auf höchster
Stufe befindliche
Sterilisier-Apparate
u. Konserven-Gläser
nebst sämil. Zubehörsarten.

Weck
Fruchtsaftleihen
empfehlen
Paul Schmidt
Dresdner Str. 84. Ecke
Rosenstr. Fernsprecher 84.

Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Am Sonnabend, den 17. d. M.
stelle ich wieder einen frischen Transport

vorzügliches Milchvieh



hochtragend und frischmelkend im
Oberen Gasthof Kesselsdorf
preiswert zum Verkauf.

Nehme Schlachtvieh mit in Zahlung.
Fernsprecher Wilsdruff 43. Kästner.

Roh- und Viehmarkt Freiberg i. Sa.

Roh- und Wernersplatz
Sonnabend, den 24. Juli 1915.
Der Stadtrat.

la Roffia Bast

ausgewogen und in Zöpfen
Baumwachs
empfehlen

R. A. Hampus, Mohorn,
Fernsprecher Nr. 8.

Erdbeeren

in 1 Pfund-Dosen fürs Feld
Frischobst - Marmelade
empfehlen billigst

Max Berger
vorm. Th. Goerne.

Erdbeeren

Johannisbeeren
Himbeeren
Falläpfel

kaufen jedes Quantum per Kasse
C. R. Sebastian & Co.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen

sowie Gewichte empfehlen billigst
Martin Reichelt
Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 66.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die
schlächtereie Heinrich Hahnisch, Pot-
schappel. Fernspr. 2779 Amt Deuben.
Richtausende Pferde werden
per Wagen abgeholt.

Ein kräftiges Ostermädchen

sucht zum 1. August
Frau Bäckerin. Schirmer,
Schulstraße 78.

Schweinefleisch

Rohfleisch, Pökefleisch, frisch-
geräuch. Bratwurst, Cervelat-
wurst, sowie hausgeschlachtet. Blut-
u. Leberwurst v. rühndet heute von
2 Uhr ab E. Fuhrmann.

Schw. Johannisbeeren Himbeeren

kauft jedes Quantum
H. Heinige,
Obst- und Beerenweinsteilereie.

Im Schlachtpferde

kauft wegen großem
Umsatz die höchsten Preise.
Rohlachtereie Bruno Ehrlich,
Deuben, Telefon 74.
Richtausende Pferde werden
safort per Wagen abgeholt.

Grntearbeiter, Suedhte Mägde, Pferdejugen

Bernhard Bolke, Stellver-
mittler, Wilsdruff, Markt 10.

Einkassierer

und Verkäufer gegen hohe Verkaufs-
und Salasso Provision gesucht. Kleine
Kautions erforderlich. Angebote unter
A. U. 400 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Fohlen

1 1/2 Jahr alt, braune Stute, von
Dübenergeheide verkauft
Otto Riechlich, Grumbach.

3 Säuser Schweine

(Zuchttauen) sind zu verkaufen.
Grumbach Gut Nr. 30.

Ein Paar kräftige Zugochsen

(Bayern) 8 1/2 Jahr alt, gute Giber,
zu verkaufen. Penrich Nr. 2,
Post Gorbth.

Wir kaufen Milch

in kleineren und grösseren Posten, das Liter 20 Pfg. frei Dresden.
Dresdner Milchversorgungs-Anstalt.
e. G. m. b. H.

Drucksachen aller Art

fortlief an die Buchdruckerei
des Wochenblatt für Wilsdruff.

Mäntel, Jacketts, Jaeken- Keider, Röcke, Blusen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in reicher Auswahl
empfehlen
Am Markt. Eduard Wehner. Am Markt.